

Athanasius in Antiochien¹

von Annette von Stockhausen

Am 26. Juni des Jahres 363² war das νεφύδιον, das Wölkchen³, vorübergezogen: Julian war tot. Nach über eineinhalb Monaten, am 19. August⁴, wurde dies und die Thronbesteigung Jovians⁵ schließlich in Alexandrien und bald darauf auch in der oberen Thebais bekannt, wo sich Athanasius im Exil aufhielt⁶.

Rasch kehrte er – und offensichtlich nicht nur Athanasius allein⁷ – in seine Bischofsstadt zurück.

Doch blieb Athanasius dort nicht. Eigentlich hätte man erwarten sollen, daß er sich nun an die Reorganisation seiner Kirche gemacht hätte, nachdem er sich gerade acht Monate im Exil außerhalb Alexandriens befunden

¹ Literatur: H.J. Vogt, Zum Briefwechsel zwischen Basilius und Apollinaris, ThQ 175, 1995, 46-60; L.W. Barnard, Athanasius and the Emperor Jovian, StPatr 21, 1989, 384-389; ders., Appendix F. Athanasius and the Emperors Jovian and Valens, in: Studies in Athanasius' Apologia Secunda, ed. by L.W. Barnard, EHS.T 467, Bern u.a. 1992, 231-240; L. Abramowski, Trinitarische und christologische Hypostasenformeln, ThPh 54, 1979, 38-49; J. Zachhuber, The Antiochene Synod of AD 363 and the Beginnings of Neo-Niceneism, ZAC 4, 2000, 83-101; R.M. Hübner, Zur Genese der trinitarischen Formel bei Basilius von Caesarea, in: Für euch Bischof – mit euch Christ. FS für Friedrich Kardinal Wetter zum siebzigsten Geburtstag, hg. von M. Weitlauff und P. Neuner, St. Ottilien 1998, 123-156; G. Wirth, Jovian. Kaiser und Karikatur, in: Vivarium. FS Theodor Klauser zum 90. Geburtstag, JbAC Ergbd. 11, Münster 1984, 353-384; A. Camplani, Atanasio e Eusebio tra Alessandria e Antiochia (362-363). Osservazioni sul »Tomus ad Antiochenos«, l'Epistula catholica e due fogli copti (edizione di Pap. Berol. 11948), in: Eusebio di Vercelli e il suo tempo, a cura di E. Dal Covolo, R. Uglione e G.M. Vian BSRel 133, Rom 1997, 191-246.

² Socr., h.e. III 21,17; Amm. XXV 3,9.23; 5,1; Zos., hist. III 29,1; Cons.Const. a. 363.

³ Socr., h.e. III 14,1.

⁴ H.Ath. 4,1 (26. Mesore).

⁵ Socr., h.e. III 22,1; Amm. XXV 5,4; Zos., hist. III 30,1; Cons. Const. a. 363.

⁶ H.Ath. 4,3. In der epistula Ammonis berichtet Athanasius, daß er sich während der Verfolgung durch Julian in Antinoupolis aufgehalten habe (v.Pach. 34 [119,31-34 Hal-kin]).

⁷ Vgl. P.Berol. 11984, f. 108 (243 Camplani [wie Anm. 1]): $\text{CE}\omega\text{N}\{\text{E}\} \text{EP}\omega\text{T}\bar{\text{N}} \bar{\text{N}}\text{B}\bar{\text{I}}\text{N}\bar{\text{E}}\text{T} \bar{\text{N}}\text{M}\bar{\text{M}}\bar{\text{A}}\bar{\text{I}} \text{M}\bar{\text{A}}\text{L}\bar{\text{I}}\text{C}\bar{\text{T}}\bar{\text{A}} \bar{\text{N}}\bar{\text{I}}\text{E}\bar{\text{P}}\bar{\text{I}}\text{C}\bar{\text{K}}\bar{\text{O}}\bar{\text{T}}\bar{\text{O}}\bar{\text{C}} \text{E}\bar{\text{N}}\bar{\text{T}}\bar{\text{A}}\bar{\text{Y}}\bar{\text{I}}\bar{\text{C}}\bar{\text{H}}\bar{\text{I}}\bar{\text{C}}\bar{\text{E}} \bar{\text{N}}\bar{\text{M}}\bar{\text{M}}\bar{\text{A}}\bar{\text{N}} \text{E}\bar{\text{T}}\bar{\text{E}}\bar{\text{I}}\bar{\text{Z}}\bar{\text{O}}\bar{\text{Y}}\bar{\text{O}}$ („Es fragen nach euch die, die mit mir sind, vor allem die Bischöfe, die mit uns recht sehr gelitten haben.“). Athanasius befand sich also offensichtlich in Begleitung von ebenfalls aus der Verbannung kommenden Bischöfen.

hatte⁸ und der an die Stelle des 361 ermordeten Georg getretene Lukios⁹ und seine Anhänger die Kirchen in Besitz genommen hatten.

Vielleicht ließ die Situation ein Bleiben in Alexandria ja auch noch nicht zu, da Athanasius nach dem Zeugnis der *Historia Athanasii* die Stadt heimlich betrat¹⁰. Vielleicht wollte er deshalb zunächst die legitime Restitution durch den Kaiser erreichen, die erst die Möglichkeit beinhaltete, ganz offiziell gegen den „arianischen“ Gegenbischof und seine Anhänger durchzugreifen.

Daneben stand aber ganz offensichtlich auch ein zweiter Punkt auf dem Plan des Athanasius: die antiochenische Frage.

Schon nach wenigen Tagen jedenfalls, am 6. September¹¹, brachen Athanasius und, wie wir aus der *Epistula ad Jovianum* und dem im P.Berol. 11948 erhaltenen Brieffragment erfahren¹², weitere Bischöfe aus Ägypten und Libyen von Alexandrien aus auf, um in Richtung Syrien zu reisen. Das Ziel: ein Treffen mit dem neuen Kaiser Jovian, um die Restituierung auf den eigenen Bischofssitz zu erreichen – und zwar noch bevor eventuell seine Gegner und allen voran der Gegenbischof Lukios dies würden verhindern können.

Der Drang, vom neuen Kaiser die eigene Legitimation zu erlangen oder die der jeweiligen theologischen Gegner zu verhindern, war allenthalben bei den Gegnern der homöischen Reichskirche¹³ groß. Denn wir wissen nicht nur von Athanasius, daß er sich in dieser Absicht an Jovian wandte¹⁴:

Noch während der Kaiser sich auf dem Weg nach Antiochien im Heerlager befand¹⁵, richteten die Homöusianer um Basilius von Ankyra einen

⁸ Athanasius wurde am 24. Oktober 362 (27. Paophi) durch ein Edikt des Kaisers aus Alexandrien vertrieben und zog sich zunächst nach Chereu(polis) südwestlich von Alexandrien zurück, vgl. h.Ath. 3,5.

⁹ Socr., h.e. III 4,2; IV 1,14.

¹⁰ H.Ath. 4,4.

¹¹ Ind. ep. fest. 35 (8. Toth); h.Ath. 4,4. Athanasius brach an diesem Tag erst auf, er traf an ihm nicht, wie E. Schwartz, Zur Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts, in: ders., Gesammelte Schriften 4, Berlin 1960, (1-110) 49 meinte, schon mit Jovian zusammen.

¹² Ep. Jov. praef. (Athanasius Werke II, 352,3-5 Brennecke/Heil/v. Stockhausen): ... και οι λοιποι ἐπίσκοποι οι ἔλθόντες ἐκ προσώπου πάντων τῶν ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου και Θηβαίδος και Λιβυῶν ἐπισκόπων; P.Berol. 11948, f. 108 (vgl. Anm. 7).

¹³ H.C. Brennecke, Studien zur Geschichte der Homöer. Der Osten bis zum Ende der homöischen Reichskirche, BHTh 73, Tübingen 1988, 167f. mit Anm. 65, hat zurecht darauf hingewiesen, daß es für die Homöer zunächst keinen Anlaß gab, sich an Jovian zu wenden, da sein Programm offensichtlich nur auf die Wiederherstellung der Verhältnisse unter Constantius zielte. Es fällt auch auf, daß auch Meletios (zumindest nach unseren Quellen) nicht um seine Restituierung ersucht, sondern sich gegenüber dem Kaiser in Glaubensdingen äußert.

¹⁴ Vgl. Socr., h.e. III 25.

¹⁵ Nach Soz., h.e. VI 4,5 bieten die Homöusianer an, zu Jovian ins Heerlager zu kommen, falls er das wünsche, d.h. Jovian befindet sich noch nicht in Antiochien: ἐδήλουν δὲ μὴ παραγενέσθαι σφῶς εἰς τὸ στρατόπεδον, ὥστε μὴ ὄχληρούς εἶναι δοκεῖν εἰ δὲ ἐπιτραπέειν, ἄσμένως τοῦτο ποιήσῃν ὑποζυγίους ἰδίους και δαπάνη χρωμένους (GCS Sozomenus, 241,1-4 Bidez/Hansen).

Brief an Jovian¹⁶. Sie bitten darin um die Rückkehr zu den Beschlüssen der Synode von Seleukia¹⁷ oder zumindest um Bekenntnisfreiheit und die Absehung von mit Zwang hergestellter Kirchengemeinschaft. Aber ihr Ansinnen bleibt ohne Erfolg¹⁸: Der Kaiser hält sich noch ganz offen, was die Glaubensfragen angeht, als sein einziges Ziel wird der Gedanke der ὁμόνοια deutlich.

Außerdem gab es auch zumindest einen Versuch, die Restitution des Athanasius zu verhindern: Bereits in Edessa bemühen sich die beiden eunomianischen (und nach Auskunft des Philostorgios mit dem neuen Kaiser sogar verwandten) Bischöfe Kandidos und Arrianos darum, den Versuch des Athanasius, den Kaiser für sich zu gewinnen, zu vereiteln – allerdings ebenso erfolglos¹⁹.

Doch zurück zu Athanasius: Nach seinem Aufbruch aus Alexandrien fuhr er mit dem Schiff²⁰ nach Antiochien, fand den Kaiser dort aber noch nicht vor. Vielleicht nach kurzem Aufenthalt in der Stadt²¹ reiste er ihm daher entgegen und traf mit ihm schließlich in Hierapolis zusammen, etwas mehr als auf der halben Strecke nach Edessa²².

Im Gegensatz zu den Initiativen der Homöusianer und der Anhomöer war sein Begehren von Erfolg gekrönt: Jovian erlaubt Athanasius die Rückkehr auf den Thronos der Kirche Alexandriens.

Dem Bericht des Sokrates zufolge steht diese Erlaubnis im Kontext eines allgemeinen Rückkehrrechtes der unter Konstantius Verbannten und unter Julian nicht auf ihre Bischofssitze Zurückgekehrten²³. Sie ist also keinesfalls im Sinne einer von vornherein pro-nizänischen Gesinnung Jovians zu deuten²⁴.

Einen in den Handschriften der Werke des Athanasius als Anhang zur *Epistula ad Jovianum* überlieferten Brief, der auf Griechisch aber nicht vollständig erhalten ist, bekam Athanasius zur Bestätigung²⁵:

¹⁶ Socr., h.e. III 25,2f.; Soz., h.e. VI 4,3-5.

¹⁷ Soz., h.e. VI 4,4. Die Nennung der Synode von Rimini ist hier wohl falsch in den Bericht geraten, vgl. Brennecke, Homöer (wie Anm. 13), 168 mit Anm. 68.

¹⁸ Socr., h.e. III 25,4 (GCS Sokrates, 225,22-25 Hansen): Τούτων δεξάμενος τὸ βιβλίον ὁ βασιλεὺς ἀναποκρίτους αὐτοὺς ἀπέπεμψεν, μόνον δὲ τοῦτο ἐφθέγγαστο· »Ἐγὼ,« ἔφη, »φιλονεικίαν μισῶ, τοὺς δὲ τῆ ὁμοσίᾳ προστρέχοντας ἀγαπῶ καὶ τιμῶ.«

¹⁹ Philost., h.e. VIII 6. Allerdings bleiben die Umstände dunkel: Woher wußten sie, daß Athanasius seine Restitution anstrebt? Und was trieb zwei Bischöfe aus Lydien bzw. Ionien nach Syrien?

²⁰ H.Ath. 4,4; ind. ep. fest. 36. Vgl. auch die Reise des Lukios nach Antiochien pet. Ar. 4,1.

²¹ Athanasius hat Alexandria am 6.9. verlassen und konnte den Kaiser erst nach dem 27.9., wo dieser noch in Edessa bezeugt ist, also wohl Anfang Oktober in Hierapolis treffen.

²² Nach Soz., h.e. VI 5,1 traf Athanasius den Kaiser in Antiochien.

²³ Socr., h.e. III 24.

²⁴ Vgl. Brennecke, Homöer (wie Anm. 13), 178-181.

²⁵ Jov., ep. Ath. (Athanasius Werke II, 357 Brennecke/Heil/v. Stockhausen).

Jovian an Athanasius, den gottgeliebtesten Freund Gottes.

1 Da wir die heilsame Einrichtung Deines tugendhaften Lebens, Deiner Angleichung an den Gott des Alls und Deiner Gesinnung gegenüber unseren Heiland, den Christus, überaus bewundern, nehmen wir Dich auf, verehrtester Bischof, auch weil Du dich vor jeder Mühe und der Furcht vor den Verfolgern nicht zu verstecken suchtest, nachdem Du Gefahren, Schwerter, Drohungen für Abfall gehalten und die Steuerruder des Dir lieben rechtgläubigen Glaubens festgehalten hattest, bis jetzt für die Wahrheit kämpfst, und weil Du Dich fortwährend für das gesamte Volk der Gläubigen als Modell und Vorbild für die Tugend darbietest.

2 Darum also ruft Dich unsere Majestät zurück und wünscht, daß Du zur Lehre über die Rettung zurückkehrst. Kehre also in die heiligen Kirchen zurück und hüte das Volk Gottes und sende freudig Gebete für unsere Sanftmütigkeit zu Gott empor. Denn wir wissen, daß wir und die, die sich mit uns um die Angelegenheiten der Christen kümmern, durch Dein Flehen großen Beistand von Gott her haben, der mächtiger ist.

Dieser Brief nun wurde von E. Schwartz und im Anschluß an ihn von H.-G. Opitz fälschlicherweise für unecht gehalten²⁶. Schwartz selbst gibt keine Gründe für seine These an. Opitz geht davon aus, daß der Brief des Kaisers die aus ep. Jov. 1,2 zu erschließende Reaktion auf die *Epistula ad Jovianum* ist; da der Brief des Kaisers aber nicht auf das in der *Epistula ad Jovianum* im Zentrum stehende Nizänum eingehe, könne er nicht echt sein. Das ist natürlich ein Zirkelschluß.

Der Brief des Kaisers folgt nicht auf die *Epistula ad Jovianum*, sondern geht ihr zeitlich voraus. Die in ep. Jov. 1,2 erwähnte Bitte des Kaisers um Aufklärung bezüglich des Nizänums erfolgte wahrscheinlich mündlich entweder noch in Hierapolis oder dann während des Aufenthalts in Antiochien.

Der überlieferte Kaiserbrief hat einen ganz anderen Zweck. In ihm geht es überhaupt nicht um die Frage des Glaubensbekenntnisses, sondern allein um die Bestätigung der Restituierung des Athanasius.

Überhaupt entspricht der Brief schon in seinem Stil ganz den sonst von den Kaisern überlieferten Schreiben²⁷. Außerdem nennen auch Epiphanius²⁸, Rufin²⁹ und Sokrates³⁰ einen Brief des Kaisers, der sich hochachtungsvoll an Athanasius wendet. Genau ein solcher Brief liegt in dem überlieferten vor. An seiner Echtheit ist daher festzuhalten.

Wie erwähnt ist der griechisch überlieferte Brief aber nicht vollständig. Ein weiteres Textstück, jedoch auch nicht das Ende, da der Schlußgruß fehlt,

²⁶ Schwartz, Kirchengeschichte des vierten Jahrhunderts (wie Anm. 11), 50 Anm. 1; weder die *Historia Athanasii* noch die *Indices* zu den Festbriefen sprechen gegen die Echtheit des Briefes. H.-G. Opitz, *Athanasius Werke*. Zweiter Band (Druckfahnen), 330,1ff. führt die im Folgenden genannten Argumente an. Beiden folgt auch Brennecke, *Homöer* (wie Anm. 13), 171 Anm. 82.

²⁷ Vgl. zum Beispiel den Konstantius-Brief in apol. Const. 23 par. h.Ar. 24.

²⁸ Epiph., haer. 68,11 (GCS Epiphanius III, 151 Holl/Dummer).

²⁹ Ruf., h.e. XI 1 (GCS Eusebius II/2, 1002,9-11 Mommsen).

ist eventuell in der Chronik des Johannes von Nikiu überliefert³¹. Auch wenn die äthiopische Übersetzung, die wiederum selbst eine Übersetzung der arabischen Übersetzung des wohl griechischen Urtextes ist, zum Teil den ursprünglich griechischen Text nicht mehr sehr genau wiedergibt, ist dort dennoch noch ein weiterer Satz des Briefes zu erkennen:

And we have written this letter to thee that thou mayst enlighten the people with the light of Christ and mayst put an end to idols, the adversaries of God, and likewise to the heresy of the Arians who persecuted them [that we may be saved by thy prayers]³².

Demgegenüber ist die Überlieferung des Jovian-Briefes in der Geschichte des alexandrinischen Patriarchates des Severus von Aschmunein, im koptisch überlieferten Enkomion auf Athanasius und in der koptisch überlieferten Geschichte der alexandrinischen Kirche³³ sekundär und kann zur Rekonstruktion nichts beitragen.

* * *

Athanasius hatte nun jedenfalls erreicht, was er wollte. Man würde nun eigentlich erwarten, daß er baldmöglichst die Heimreise nach Alexandrien antrat, um seinen Thronos wieder in Besitz zu nehmen. Doch genau das tat er nicht. Nur den Brief Jovians sandte er eventuell nach Alexandrien, was sich, wie wir später sehen werden, aus dem weiteren Verlauf, der in den *Petitiones* des Lukios und seiner Anhänger gipfelte, erschließen läßt.

Athanasius selbst (und man muß vermuten auch die Bischöfe, die ihn begleiteten) reiste entweder im Troß des Kaisers oder diesem voraus nach Antiochia, wo er sich noch über ein viertel Jahr lang und viel länger als Jovian selbst aufhielt.

An diesem Verhalten ist zu erkennen, daß Athanasius mit seiner Reise wohl von Beginn an nicht nur seine Wiedereinsetzung als alexandrinischer Bischof erreichen, sondern auch einen neuen Versuch unternehmen wollte, die verworrenen Verhältnisse in Antiochien einer Lösung zuzuführen, d.h. es ging ihm um die Neuaufnahme des Programms des *Tomus ad Antiochenos*.

Damals, wohl im Sommer 362, konnte Athanasius zu seinem Bedauern nicht selbst nach Antiochien kommen, sondern mußte sich auf die Übermittlung des Konsens-Programms der alexandrinischen Synode durch die

³⁰ Socr., h.e. III 24.

³¹ LXXXI 11-16.

³² R.H. Charles, *The Chronicle of John (c. 690 A.D.) Coptic Bishop of Nikiu being a History of Egypt before and during the Arab Conquest*, translated from Hermann Zotenberg's Edition of the Ethiopic Version with an Introduction, Critical and Linguistic Notes, and an Index of Names, London 1916 (ND Amsterdam o.J.), 81f.

³³ *Storia della Chiesa di Alessandria. Testo copto, traduzione e commento di Tito Orlandi*. Vol. 1: *Da Pietro ad Atanasio*, TDSA 17, Mailand 1967, 50-52 (Text). 68f. (Übersetzung).

beiden Bischöfe Euseb von Vercelli und Asterios von Petra beschränken, wie er selbst im *Tomus* mitteilt³⁴:

Da uns aber ja, wie wir in den anderen Briefen gezeigt haben und ihr von denselben Mitdienern von uns erfahren könnt, die kirchlichen Notwendigkeiten festhalten, wurden wir betrübt, hielten es aber zugleich für Recht, daß dieselben Mitdiener von uns, Eusebios und Asterios, an unserer Stelle zu euch kommen.

Athanasius wollte also schon im Jahr 362 nach Antiochien kommen, wurde aber abgehalten. Nun, ungefähr ein Jahr später, nimmt er diesen Plan wieder auf, tritt diesmal selbst die Reise an und versucht wohl nicht zuletzt auch durch seine Autorität, die Versöhnung zwischen der Gemeinde um Meletios und der um den Altnizäner Paulinus herbeizuführen – um schließlich ebenso zu scheitern, wie die fünf von der alexandrinischen Synode damit beauftragten Bischöfe Euseb von Vercelli, Lucifer von Calaris, Asterios von Petra, Kymatios von Paltos und Anatolios von Euböa im Jahr zuvor.

Dabei muß grundsätzlich offen bleiben, inwieweit damals diese Gesandtschaft, die den *Tomus* nach Antiochien brachte, auch ganz abgesehen von der Behinderung durch die Vorgehensweise des Lucifer, unter den politischen Bedingungen in den wenigen Monaten während der Anwesenheit Julians in Antiochien überhaupt Erfolg haben konnte: Erinnerung sei nur an die Umbettung der Gebeine des Babylos³⁵ und die Schließung der großen Kirche³⁶.

Denn ob die Einigungsbemühungen damals wirklich daran gescheitert sind, daß Lucifer Paulinus zum Bischof weihte, muß trotz der eindeutigen Angaben der Kirchenhistoriker³⁷, die jedoch alle aus dem Rückblick auf das luciferianische Schisma schreiben, fraglich bleiben. Denn Paulinus sandte nach tom. 9,3 bereits zur alexandrinischen Synode zwei Diakone, was voraussetzt, daß er schon als Bischof amtierte, und zeitlich ist es nur schwer möglich, daß Lucifer den Paulinus zum Bischof machte, noch ehe die Synode in Alexandrien zusammentrat. Vielleicht hat Lucifer also nur dadurch schon eindeutig Partei ergriffen, daß er mit Paulinus Gemeinschaft hatte, sie der meletianischen Gemeinde aber verweigerte, weswegen er später, nach Eintreffen des *Tomus ad Antiochenos* zusammen mit den anderen Gesandten aus Alexandrien, nicht mehr als unvoreingenommener Vermittler erscheinen konnte.

Auf alle Fälle können die Verhältnisse jedenfalls im Jahr 362 noch nicht so völlig zerrüttet gewesen sein, daß Athanasius nicht trotzdem noch

³⁴ Tom. 2,2 (Athanasius Werke II, 342,6-9 Brennecke/Heil/von Stockhausen): ἐπειδὴ δέ, καθὼς καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ἐπιστολαῖς ἐδηλώσαμεν καὶ δύνασθε μαθεῖν παρὰ τῶν αὐτῶν συλλειτουργῶν ἡμῶν, αἱ ἐκκλησιαστικαὶ χρεῖαι κατέχουσιν ἡμᾶς, ἐλυπήθημεν μὲν, ὅμως δὲ ἠξιώσαμεν τοὺς αὐτοὺς συλλειτουργοὺς ἡμῶν Εὐσέβιον καὶ Ἀστέριον ἐλθεῖν ἀνθ' ἡμῶν πρὸς ὑμᾶς.

³⁵ Brennecke, Homöer (wie Anm. 13), 137f.

³⁶ Thdt., h.e. III 12f., vgl. Brennecke, Homöer (wie Anm. 13), 140f.

³⁷ Ruf., h.e. X 28.31; Socr., h.e. III 6; Soz., h.e. V 12,2; Thdt., h.e. III 5,1.

zuversichtlich gewesen wäre, eine Lösung herzustellen und zur Kirchengemeinschaft mit Meletios zu gelangen.

Der *Tomus ad Antiochenos* hält die Beschlüsse der Synode von Alexandria über die Vorgehensweise zur Erreichung der Kirchengemeinschaft zwischen der altznizänischen Gemeinde um Paulinus und der Gemeinde um Meletios fest.

In tom. 3,1 heißt es an die fünf Bischöfe gerichtet³⁸:

Alle also, die Frieden mit euch schließen wollen, und zwar besonders die, die sich in der Alten Kirche versammeln, und die, die weglaufen von den Arianern, ruft zu euch und nehmt sie wie Väter ihre Söhne an, nehmt sie aber auf wie Lehrer und Vormunde und, indem ihr sie mit unseren Geliebten, den Leuten um Paulinos, verbindet, verlangt nichts mehr von ihnen, als die arianische Häresie zu verdammen und den von den heiligen Vätern in Nikaia bekannten Glauben zu bekennen, aber auch die zu verdammen, die behaupten, der heilige Geist sei ein Geschöpf und von dem Wesen Christi getrennt.

Voraussetzung für die Kirchengemeinschaft sollten also nur zwei Punkte sein: Die Verurteilung der arianischen Häresie und das Bekenntnis zum Nizänium einschließlich der Anerkennung der Homousie des heiligen Geistes.

Nun besitzen wir ein Dokument von ca. 30 Bischöfen um Meletios von Antiochien, das fast exakt diesen Bedingungen nachkommt: das Schreiben der meletianischen Synode des Jahres 363³⁹. Wann diese Synode in Antiochien zusammengetreten ist, läßt sich nicht mehr genau feststellen. Die Anwesenheit des Kaisers in Antiochien ist nicht vorausgesetzt, auch wenn sich der uns erhaltene Brief der Synode an den Kaiser wendet. Man ist daher mehr oder weniger auf Vermutungen angewiesen; der von Zachhuber vorgeschlagene Termin irgendwann im Oktober oder November ist gut möglich, aber nicht letztlich zwingend.

Die Synode verfaßte – wie üblich – mehrere Schreiben. In dem an Kaiser Jovian gerichteten und uns einzig erhaltenen heißt es unter anderem:

„Wir bringen Deiner Sorgfalt zur Kenntnis, daß wir den Glauben der heiligen Synode, die sich vor langer Zeit in Nizäa versammelt hatte, annehmen und festhalten.“⁴⁰ Das seit der 2. sirmischen Synode als der

³⁸ Ath., tom. 3,1 (342,14-343,3 B./H./v. St.): Πάντας τοίνυν τοὺς βουλομένους εἰρηνεύειν πρὸς ἡμᾶς καὶ μάλιστα τοὺς ἐν τῇ Παλαιᾷ συναγομένους καὶ τοὺς ἀπὸ τῶν Ἀρειανῶν προσκαλέσασθε πρὸς ἑαυτοὺς καὶ ὡς μὲν πατέρες υἱοὺς προσλάβεσθε, ὡς δὲ διδάσκαλοι καὶ κηδεμόνες ἀποδέξασθε καὶ συνάψαντες αὐτοὺς τοῖς ἀγαπητοῖς ἡμῶν τοῖς περὶ Παυλίῳ μὴδὲν πλέον ἀπαιτήσητε παρ' αὐτῶν ἢ ἀναθεματίζειν μὲν τὴν Ἀρειανὴν αἵρεσιν, ὁμολογεῖν δὲ τὴν παρὰ τῶν πατέρων ὁμολογηθεῖσαν ἐν Νικαίᾳ πίστιν, ἀναθεματίζειν δὲ καὶ τοὺς λέγοντας κτίσμα εἶναι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον καὶ διηρημένον ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ Χριστοῦ. Vgl. tom. 4; 8,1.

³⁹ Socr., h.e. III 25,6-18; Soz., h.e. VI 4,6-10. Vgl. auch Zachhuber, Antiochene Synod (wie Anm. 1).

⁴⁰ Socr., h.e. III 25,13 (226,17f. H.) = Soz., h.e. VI 4,8 (241,20f. B./H.): ἀναφέρομεν τῇ σῇ εὐλαβείᾳ, ὅτι τῆς ἁγίας συνόδου τῆς ἐν Νικαίᾳ πάλαι πρότερον συγκροτηθείσης τὴν πίστιν καὶ ἀποδεχόμεθα καὶ κατέχομεν [...].

heiligen Schrift „fremd“ diffamierte Kernwort des Nizänums, ὁμοούσιος, wird positiv erklärt mit „daß der Sohn aus dem Wesen des Vaters gezeugt wurde und daß er dem Vater dem Wesen nach gleich ist“⁴¹ und negativ mit „wobei weder gleichsam irgendeine Leidenschaft bezüglich der unsagbaren Zeugung ausgedacht noch der Begriff ‚Wesen‘ in irgendeiner heidnischen Verwendungsweise gebraucht wird, sondern zur Abwendung des ‚aus Nicht-Seiendem‘, welches von Arius gottlos bezüglich des Sohnes gewagt wurde“⁴². Beklagt wird daher, und hier wird nun der eigentliche Gegner sichtbar, die Theologie der Anhomöer, die noch aggressiver sei als der Arianismus vorher⁴³.

Die Synode um Meletios kam also den Forderungen und Bestimmungen des *Tomus ad Antiochenos* weitgehend nach und ratifizierte sozusagen das, was 362 in Alexandrien bereits die damals anwesenden Gesandten der Meletianer zugestanden hatten⁴⁴.

Nicht genannt wird in dem Synodalschreiben die Homousie des heiligen Geistes. An diesem Punkt setzte auch später die Kritik der Altnizäner um Paulinus⁴⁵ ein.

Es wurde vermutet⁴⁶, daß auch in der *Epistula ad Jovianum* schon Kritik an den Meletianern festzustellen ist. Denn in ep. Jov. 1,6 heißt es unter anderem auch kritisch über manche, die „sich so stellten, als ob sie es (d.h. das Bekenntnis von Nizäa) bekennen, es in Wahrheit aber leugnen, indem sie das ‚wesenseins‘ uminterpretieren und sogar gegen den heiligen Geist lästern, indem sie behaupten, er sei ein Geschöpf und ein durch den Sohn Geschaffenes“⁴⁷. Doch damit bezieht sich Athanasius höchstwahrscheinlich nicht auf die Meletianer, die in ihrem Schreiben an den Kaiser die Homousie des heiligen Geistes nur nicht erwähnen, sie aber nicht explizit leugnen. Aber das ist es, was Athanasius in der *Epistula ad Jovianum* kritisiert: eine explizite Aussage: Der heilige Geist ist ein Geschöpf.

⁴¹ Socr., h.e. III 25,14 (226,21f. H.) = Soz., h.e. VI 4,9 (241,23f. B./H.): ὅτι ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς ὁ υἱὸς ἐγενήθη καὶ ὅτι ὁμοίος κατ' οὐσίαν τῷ πατρί.

⁴² Socr., h.e. III 25,15 (226,22-25 H.): οὔτε δὲ ὡς πάθους τινὸς περὶ τὴν ἄρρητον γέννησιν ἐπινοούμενου, οὔτε κατὰ τινὰ χρῆσιν Ἑλληνικὴν λαμβάνεται τοῖς πατράσι τὸ ὄνομα τῆς οὐσίας, εἰς ἀνατροπὴν δὲ τοῦ ἐξ οὐκ ὄντων περὶ τοῦ Χριστοῦ ἀσεβῶς τολμηθέντος παρὰ Ἀρείου. Vgl. Soz., h.e. VI 4,10.

⁴³ Socr., h.e. III 25,15 (226,25-27 H.) = Soz., h.e. VI 4,10 (242,1-3 B./H.): ὅπερ καὶ οἱ νῦν ἐπιφοιτήσαντες Ἀνόμοιοι ἔτι θρασύτερον καὶ τολμηρότερον ἐπὶ λύμῃ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ὁμοιοῦσας ἀναισχύντως παρρησιάζονται.

⁴⁴ Daß auch Abgesandte des Meletios in Alexandrien anwesend waren (tom. 5f.) und ein inhaltlich mit dem uns erhaltenen Tomus, der zumindest indirekt auch an die Eustathianer gerichtet ist (tom. 9,1), weitgehend übereinstimmender Brief auch an die Meletianer ging (tom. 1,1), ist gegen Zachhuber, Antiochene Synod (wie Anm. 1), 93, aus dem Tomus zu schließen.

⁴⁵ Vgl. die unter den Werken des Athanasius (in der x-Sammlung) überlieferte Refutatio hypocriseos, ein Brief einer antiochenischen Synode der Kreise um Paulinus, der sich mit der Position des Meletios von Antiochien und des Eusebios von Samosata auseinandersetzt, besonders § 8.

⁴⁶ So Zachhuber, Antiochene Synod (wie Anm. 1), 97f.

Im Fokus der Kritik stehen vielmehr die Homöusianer um Basilius von Ankyra und Eustathios von Sebaste, die Athanasius mit seiner Schrift *De Synodis* noch gewinnen wollte; denn diese erkannten zwar das Nizänum ebenfalls an, aber vertraten daneben eine strikt subordinierende Pneumatologie. Ihre Position wurde mit sehr ähnlichen Worten auch bereits im *Tomus ad Antiochenos* 3,2 verurteilt, was von den Meletianern damals ausdrücklich anerkannt worden war.

Meine Hypothese, daß Athanasius die Beschlüsse der Meletianer-Synode begrüßt hat, findet außerdem noch durch einen weiteren Text des Athanasius Bestätigung: In dem im bereits erwähnten P.Berol. 11948 nur koptisch überlieferten Fragment eines von Athanasius in Antiochien abgefaßten Briefes, der von Lefort fälschlicherweise dem 36. Osterfestbrief zugerechnet wurde, nimmt Athanasius eindeutig positiv Bezug auf ein zu erwartendes weiteres Schreiben der Meletianer-Synode, das offenbar als Synodalschreiben nach Alexandrien oder an alle Kirchen der Ökumene gerichtet sein sollte⁴⁸:

[...] Ich ermahne euch daher, wenn sie die Schriften veröffentlichen⁴⁹, tadelt und verspottet die nicht, die früher einmal sprachen, um uns zu bekämpfen. Denn solch ein Gesinnungswandel stammt tatsächlich weder von euch noch von Menschen überhaupt, daß es geschehen ist, sondern durch das Werk Gottes, das sich ereignet hat. Es ist besser, daß die Dinge, die durch das Werk Gottes geschehen sind, bei Gott belassen werden, damit, nachdem klar wurde, daß ihr edler Gesinnung seid, die Gnade, die von ihm kommt, die Kirche im Überfluß erreicht.

Mit den „Schriften, die sie veröffentlichen,“ ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Synodalschreiben der meletianischen Synode gemeint. Athanasius ermahnt seine Kirche, dieses Bekenntnis der Meletianer zum Nizänum ernstzunehmen und sie nicht nur deswegen von vornherein zurückzuweisen, weil sie früher auf der Gegenseite gestanden haben. Ihr jetziger Gesinnungswandel ist allein auf Gott zurückzuführen und als Gnade zu verstehen.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes, wahrscheinlich Anfang bis Mitte November, ist Athanasius also noch voller Zuversicht, sieht die Herstellung der Kirchengemeinschaft mit der Gemeinde des Meletios in greifbarer Nähe.

Bedeutend kritischer als Athanasius und in gewisser Hinsicht ähnlich wie die *Refutatio hypocriseos* der eustathianischen Gemeinde sah die Annäherung von vornherein auch der Altnizäner und Freund des Athanasius,

⁴⁷ Ep. Jov. 1,6 (353,12-15 B./H./v. St.): τινὲς δὲ σχηματίζονται μὲν ὁμολογεῖν αὐτήν, ταῖς δὲ ἀληθείαις ἀρνοῦνται παρερμηνεύοντες τὸ ὁμοούσιον καὶ αὐτοὶ βλασφημοῦντες εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐν τῷ φάσκῃ αὐτοῦς κτίσμα εἶναι αὐτὸ καὶ ποίημα διὰ τοῦ υἱοῦ γεγονός.

⁴⁸ P.Berol. 11948, Text A. Übersetzung nach Camplani, Athanasio (wie Anm. 1), 231.

⁴⁹ Daraus kam man aber nicht wie Zachhuber, Antiochene Synod (wie Anm. 1), 94, schließen, Athanasius habe selbst noch nicht die Beschlüsse der Synode gelesen. Es geht vielmehr um ihr Bekanntwerden in Alexandrien.

Apollinaris, der Basilius von Caesarea über die Synode der Meletianer unterrichtet⁵⁰.

Ein weiterer und zugleich der wichtigste Text des Athanasius, der während seines fast halbjährigen Aufenthaltes in Antiochien entstanden ist, ist die *Epistula ad Jovianum*. Auch er steht ganz in einer Linie mit den theologischen Aussagen des *Tomus ad Antiochenos* und betont noch einmal die Notwendigkeit des Festhaltens am nizänischen Bekenntnis und die allein damit gegebene Möglichkeit, die arianische Häresie zurückzuschlagen.

Der Brief selbst gibt leider keine genauen Anhaltspunkte dafür, wann er von Athanasius abgefaßt wurde.

Er stammt aber auf keinen Fall von einer alexandrinischen Synode, die noch vor der Abreise des Athanasius nach Syrien getagt hätte. Das wäre schon rein zeitlich und auch angesichts der Umstände der Rückkehr des Athanasius aus dem Exil nach Alexandrien nur sehr schwer vorstellbar. Völlig gegen eine alexandrinische Synode als Verfasserin spricht aber die wohl ursprünglich in Antiochien zu lokalisierende Überlieferung, die durch eine Athanasius-Handschrift, Theodoret und Timotheos von Beirut auf uns gekommen ist. Allein sie überliefert das Präskript des Briefes, in dem es heißt:

Athanasius und die übrigen Bischöfe, die stellvertretend für alle Bischöfe Ägyptens, der Thebais und Libyens gekommen sind, an den sehr frommen und menschenfreundlichen siegreichen Augustus Jovian⁵¹.

Bisher keine Beachtung gefunden hat in diesem Präskript die Formulierung οἱ ἐλθόντες ἐκ προσώπου πάντων. Sie bedeutet, daß es sich nicht um den ägyptischen Episkopat als ganzen handelt, sondern um eine Delegation einiger Bischöfe, die stellvertretend für alle „gekommen“ sind, und zwar ganz offensichtlich nach Antiochien. Der Brief ist also in Antiochien entstanden, zusammen mit den ägyptischen und libyschen Bischöfen, die Athanasius begleitet hatten. Von einer „Synode“ dieser ägyptischen Bischöfe zu sprechen, die in Antiochien getagt habe, wäre wohl etwas zu weit gegriffen. Das Präskript folgt auch gar nicht dem sonst für Synodalschreiben üblichen. Vielmehr ist davon auszugehen, daß Athanasius die *Epistula ad Jovianum*

⁵⁰ Apol. apud Bas., ep. 364 (Basile. Lettres III, 225,14-226,33 Courtonne): Ἰσοὶ δὲ ὡς ἐν τῷ μεταξύ γέγονεν ἐπισκόπων ἐπιδημία τῶν ἀπ' Αἰγύπτου καὶ γράμματα διεδόθη σύμφωνα παλαιαῖς γράμμασιν τοῖς τε θείοις αὐτοῖς καὶ τοῖς καθ' ὁμοφωμίαν τῶν θείων ἐν Νικαίᾳ γραφεῖσιν. Ἀναγκαία δὲ ἦν ἡ μετ' ἐξηγήσεως τῶν αὐτῶν ἐπανάληψις, διὰ τὴν οὐχ ὑγιῆ τῶν κειμένων παρεξήγησιν ἣν εἰσῆγον οἱ πάλαι μὲν ἀντικρυς ἀντιλέγοντες, νῦν δὲ τὴν ἀντιλογίαν ἐξηγήσεως σχήματι μεθοδεύσαντες· ἐνθα ἦν ἡ τοῦ ὁμοουσίου κακοῦργος ἀναίρεσις ὡς οὐκ ὀφείλουτος νοεῖσθαι κατ' οὐδεμίαν ἄρρησιν Ἑλληνικὴν· ἀντεισαγωγὴ δὲ τοῦ ὁμοουσίου τὸ ὅμοιον κατ' οὐσίαν, ὅπερ ἐπετηδεύθη χυδαίως ὀνομασθὲν καὶ κακοῦργως νοηθὲν, ἐπειδὴ ἡ ὁμοιότης τῶν ἐν οὐσίᾳ ἐστίν, οὐ τῶν οὐσιωδῶν, ἵνα δὴ οὕτως ὠμοιωμένῃ οὐσίᾳ νοῆται, οἷος ἂν εἴη καὶ ἀνδρίας πρὸς Βασιλέα. Πρὸς ἅπερ ἀντεγράφη τὸ ὑπὸ τῶν εὐσεβεῖν εἰδότεων καὶ βουλομένων, ὅτι οὐχ ὅμοιον Θεῶ, ἀλλὰ Θεὸν δηλοῖ τὸ ὁμοούσιον, ὡς ἂν γέννημα γνήσιον καὶ τῆς αὐτῆς οὐσίας τῷ γεγεννηκότι. Συνεισῆγето δὲ καὶ τὸ περὶ Πνεύματος ὡς ὑπὸ τῶν Πατέρων ἐν τῇ αὐτῇ πίστει τῷ Θεῷ καὶ τῷ Υἱῷ κειμένου, ὅτι ἐστὶν ἐν τῇ αὐτῇ θεότητι.

abgefaßt hat und selbstverständlich die mit ihm nach Antiochien gekommenen Bischöfe diesen Brief mitunterzeichneten.

Nach ep. Jov. 1,2 ist der Brief die Antwort auf eine Bitte des Kaisers um Aufklärung bezüglich des Glaubensbekenntnisses:

Da nun deine Frömmigkeit von uns den Glauben der katholischen Kirche erfahren wollte, haben wir dafür dem Herrn gedankt und beschlossen, deiner Gottesfürchtigkeit vor allem den von den Vätern in Nizäa bekannten Glauben in Erinnerung zu rufen.

Es gibt keinen Grund, diese Bitte für eine athanasianische Fiktion zu halten. Vielmehr ist es, wie bereits erwähnt, gut vorstellbar, daß Jovian sie nach der Anerkennung des Athanasius als alexandrinischer Bischof bei seinem Treffen mit ihm in Hierapolis ausgesprochen hat. Der Kaiser hatte ja in der verworrenen Situation und bestürmt von fast allen theologischen Gruppen durchaus Klärungsbedarf, und sich diese Klärung von Athanasius zu erbitten, dessen Glaubensstandhaftigkeit in allen Verfolgungen und daher rührende besondere Dignität von Jovian in seinem Restitutionsschreiben hervorgehoben wird⁵², ist alles andere als fernliegend. Jovian richtet sich an Athanasius, den Bekenner, nicht in erster Linie an Athanasius, den streitbaren Nizäner.

Und Athanasius gibt dem Kaiser eine klare Richtung vor: Das Nizänium, das in Kapitel 3 des Briefes im Corpus Athanasianum das einzige Mal von Athanasius selbst wörtlich zitiert und in Kapitel 2 als Bekenntnis wirklich der gesamten Ökumene apostrophiert wird⁵³, ist das einzige geeignete Abwehrmittel gegen die arianische Häresie und ihr neuerliches Auftauchen in Form des Neuarrianismus eines Eunomios oder Aetios.

Nach dem koptisch überlieferten Brieffragment im P.Berol. 11948 traf Athanasius den Kaiser nach der Begegnung in Hierapolis nochmals am Hof in Antiochien⁵⁴:

Diese Dinge schreibe ich euch aus Antiochia. Ich habe den Hof besucht und den menschenfreundlichen Kaiser gesehen und habe (dafür) dem Gott des Alls gedankt.

Vielleicht hatte er die *Epistula ad Jovianum* gelegentlich dieses zweiten Treffens mit dem Kaiser, von dem wir wissen, übergeben. Das läßt sich aber nicht beweisen.

⁵¹ Ep. Jov. praef. (352,3-5 B./H./v. St.): Τῷ εὐσεβεστάτῳ καὶ φιλήνθρωποτάτῳ Νικητῇ Αὐγουστῷ Ἰοβιανῷ Ἀθανάσιος καὶ οἱ λοιποὶ ἐπίσκοποι οἱ ἐλθόντες ἐκ προσώπου πάντων τῶν ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου καὶ Θηβαίδος καὶ Λιβυῶν ἐπισκόπων.

⁵² Jov., ep. Ath. 1 (357,7-11 B./H./v. St.): καὶ ὅτι μὲν πάντα πόνον καὶ τῶν διωκόντων τὸν ὄρθον οὐκ ἐπτηξας καὶ κινδύνους καὶ ξίφους ἀπειλὰς ὡς σκύβαλα ἠγησάμενος τῆς φίλης σοὶ ὀρθοδόξου πίστεως τοὺς οἰακας κατέχων ἕως τοῦ νῦν ὑπὲρ τῆς ἀληθείας ἀγωνίζη, ὑπογραμμὸν δὲ τῷ λαῷ παντὶ τῶν πιστῶν καὶ τύπον σεαυτὸν τῆς ἀρετῆς προσφερόμενος διατελεῖς.

⁵³ Ep. Jov. 2,1f.

⁵⁴ P.Berol. 11948, Text A. Übersetzung nach Camplani, Athanasio (wie Anm. 1), 231.

Sichereren Boden betreten wir demgegenüber bei einem weiteren Text, der neben dem Kaiserbrief als Anhang zur *Epistula ad Jovianum* überliefert ist und bisher fast keine Beachtung gefunden hat: den sogenannten *Petitiones Arianorum*.

Es handelt sich bei diesem Text um Protokolle in erster Linie mehrerer Petitionen von Vertretern der homöischen Gemeinde von Alexandrien an den Kaiser.

Die Petitionen wurden wahrscheinlich an mehreren, nicht zwingend aber direkt aufeinander folgenden Tagen vorgebracht. Durch das koptische Brieffragment in P.Berol. 11948 ist zumindest die erste Petition sicher auf den 31. Oktober 363 datiert. Denn dort heißt es⁵⁵:

Am 3. Hathor brachten in Antiochia Lukios, Bernikianos und einige weitere Arianer eine Petition vor.

Der Zeitpunkt der weiteren Petitionen ist unklar, nur die letzte in *Petitiones Arianorum* 4,1 läßt sich zumindest noch mit einem auch sonst überlieferten Ereignis in Verbindung bringen, ohne daß jedoch eine absolute Datierung erreicht werden könnte. In dieser Petition bittet Lukios, der alexandrinische Gegenbischof des Athanasius, den Kaiser um Gehör, woraufhin ihn dieser fragt, wie er denn überhaupt nach Antiochien gekommen sei. Auf die Antwort des Lukios hin: „Zu Schiff“ sagt Jovian dann: „Zu dir spreche ich, Lukios. Der Gott der Welt und Komet, Sonne und Mond dürften eben jenen zürnen, die zusammen mit dir segelten, weil sie dich nicht ins Meer geworfen haben. Und jenes Schiff soll in alle Ewigkeit keine günstig wehenden Winde haben und im Sturm mit den Passagieren keinen Hafen erhalten.“ Die auf den ersten Blick etwas verwunderliche Formulierung ὁ θεὸς τοῦ κόσμου καὶ κομήτης, ἥλιος καὶ σελήνη ὀργισθεῖν usw. findet eine Erklärung, wenn man einen Blick ins 25. Buch der Römischen Geschichte Ammians wirft. Denn dort⁵⁶ berichtet dieser neben weiteren unheilkundenden Vorzeichen, die sich während des Aufenthaltes Jovians in Antiochen ereigneten, seien auch Kometen erschienen, die sogar tagsüber sichtbar gewesen seien. Welche Kometen es waren und wann genau sie sichtbar waren, läßt sich nicht feststellen.

Da es sich bei den *Petitiones* um einen relativ unbekanntem Text handelt, möchte ich nun kurz ihren Inhalt referieren. Der überlieferte Text der *Petitiones* besteht aus mehreren voneinander mehr oder weniger unabhängigen Szenen:

Bei der ersten Petition sprechen alexandrinische „Arianer“ den Kaiser am nicht lokalisierten Romanesia-Tor an, als er gerade auf den Campus reitet, und fordern einen neuen Bischof für Alexandrien, scheitern aber, weil sie von Jovian auf Athanasius verwiesen werden, den sie aber natürlich ablehnen.

⁵⁵ P.Berol. 11984; vgl. auch Soz., h.e. VI 5,2-4 und hist. Ath. 4,7.

⁵⁶ Amm. XXV 10,2.

Bei der zweiten Petition wollen die Arianer Anklagen gegen Athanasius vorbringen und verweisen darauf, daß Athanasius unter den Vorgängern des Jovian schon mehrmals verbannt worden war. Erneut werden sie aber abgewiesen.

Bei der dritten Petition in *Petitiones Arianorum* 3,1 wollen sie nun weitere Anklagepunkte anführen – welche erfahren wir jedoch gar nicht.

Alle drei bisher genannten Petitionen fanden offensichtlich in der Stadt und unter ziemlichem Menschenauflauf statt. Daher fordert Jovian nun beide Parteien, die Homöer und ihre Gegner, auf, Delegierte auszuwählen, mit denen dann der Fall durch den Kaiser geprüft werden könne. Wir hören danach aber wieder nur noch von den Forderungen der „Arianer“ nach einem anderen Bischof als Athanasius. Das wird erneut von Jovian abgelehnt, weil er ihn ja schließlich bereits restituiert hatte. In *Petitiones Arianorum* 3,2 bitten die „Arianer“ schließlich den Kaiser um die Einberufung eines gemeinsamen Gottesdienstes⁵⁷:

Die Arianer sagten: Befiel uns, uns zu versammeln! Der Kaiser fragte: Wer hindert euch denn? Die Arianer antworteten: Wir bitten dich, er nennt uns Häretiker und Dogmatisten. Der Kaiser sagte: Es ist seine Aufgabe und die derer, die gut lehren. Die Arianer sagten: Wir bitten deine Herrschaft. Wir können diesen nicht ertragen, und er hat die Bezirke der Kirchen weggenommen. Der Kaiser sagte: Wegen Geld seid ihr also hierher gekommen und nicht wegen des Glaubens? Und weiter sagte er: Geht weg und haltet Frieden! Noch hinzufügend sagte er zu den Arianern: Geht weg in die Kirche, morgen habt ihr eine Versammlung. Und nach der Entlassung sind dort Bischöfe, auch Nemesinos ist da. Ein jeder von euch wird so, wie er glaubt, unterschreiben. Auch Athanasius ist da; wer nicht das Wort des Glaubens kennt, möge es von Athanasius lernen. Ihr habt morgen und übermorgen; denn ich gehe ins Feld.

Die näheren Umstände liegen leider ganz und gar im Dunkeln. Offensichtlich wurde bisher den alexandrinischen Homöern die Gottesdienstgemeinschaft verweigert. Die Bitte wurde am Vorabend eines Gottesdienstes vorgetragen, an dem teilzunehmen nun der Kaiser auffordert. Nach dem Gottesdienst, bei dem neben Athanasius und dem sonst nicht bekannten Nemesinos auch weitere Bischöfe anwesend sein werden, soll jeder ein Glaubensbekenntnis unterzeichnen. Um welches es sich dabei handelte, ob eine Synode stattgefunden hatte, ob sie eventuell das von der Synode unter Meletios abgefaßte Schreiben unterschreiben sollten – wir wissen es nicht.

⁵⁷ Pet. Ar. 3,2 (Athanasius Werke II, 360,14-361,4 Brennecke/Heil/von Stockhausen): οἱ Ἀρειανοὶ εἶπον· κέλευσον ἡμᾶς συναγεσθαι. ὁ βασιλεὺς εἶπε· τίς γὰρ κωλύει ὑμᾶς; οἱ Ἀρειανοὶ εἶπον· δεόμεθά σου, αἰρεσιώτας καὶ δογματιστάς ἡμᾶς ἀπαγγέλλει. ὁ βασιλεὺς εἶπεν· ἔργον αὐτοῦ ἐστί καὶ τῶν καλῶς διδασκόντων. οἱ Ἀρειανοὶ εἶπον· δεόμεθά σου τοῦ κράτους· τοῦτον βαστάσαι οὐ δυνάμεθα, καὶ τὰ τεμένη τῶν ἐκκλησιῶν περιήρει. ὁ βασιλεὺς εἶπεν· οὐκοῦν ἔνεκεν χρημάτων ἤλθετε ὧδε καὶ οὐχ ἔνεκεν πίστεως; καὶ πάλιν εἶπεν· ἀπέλθετε καὶ εἰρηνεύετε. ἔτι προσθεῖς εἶπε πρὸς τοὺς Ἀρειανούς· ἀπέλθετε εἰς τὴν ἐκκλησίαν, αὐριον συναξίς ὑμῖν ἐστί. καὶ μετὰ τὴν ἀπόλυσιν εἰσὶν ὧδε ἐπίσκοποι καὶ Νεμεσῖνος ὧδέ ἐστιν. ἕκαστος ὑμῶν, καθὼς πιστεύει, ὑπογράψει. καὶ Ἀθανάσιος ὧδέ ἐστιν· ὁ μὴ εἰδὼς τὸν τῆς πίστεως λόγον μάθη παρὰ Ἀθανασίου. ἔχετε τὴν αὐριον καὶ τὴν μεθαύριον. ἐκβαίνω γὰρ ἐγὼ εἰς κάμπον.

In pet. Ar. 3,3 erfolgt nun die Petition eines Kynikers aus Alexandrien. Er beschwert sich, daß der Rationalis auf Aufforderung des Athanasius sein Haus weggenommen habe. Er wird ebenso zurückgewiesen wie ein weiterer „Scholastikos“, dessen Bitte gar nicht genannt wird.

In pet. Ar. 3,4 führen schließlich die „Orthodoxen“ den alexandrinischen Gegenbischof Lukios vor den Kaiser. Dieser spielt auch die Hauptrolle in der nächsten Szene, die nun auch wieder lokalisiert ist, und zwar vor dem Tor des Palastes. Lukios richtet eine Petition an den Kaiser – was er wollte, wird nicht genannt, denn sofort wird er mit der vorhin schon zitierten Frage, wie er denn nach Antiochien gekommen sei, zurückgewiesen.

In pet. Ar. 4,2 wird schließlich noch kurz das Scheitern einer von den Homöern unter dem antiochenischen Bischof Euzoios initiierten Einflußnahme auf den Kaiser durch den Eunuchen Probatios⁵⁸ berichtet⁵⁹. Damit enden die *Petitiones*.

Man sieht, daß es sich nicht um ein vollständiges Protokoll handelt. Es sind einzelne Ereignisse, die sich innerhalb einer gewissen Zeitspanne am Hof des Kaisers und in der Stadt Antiochien ereignet haben und die mitprotokolliert wurden.

Wir haben nur oft aus dem Zusammenhang gerissene Gesprächsauschnitte überliefert. Betrachtet man sich diese näher – und das verwundert eigentlich angesichts der Überlieferung innerhalb der Werke des Athanasius auch nicht –, so stellt man fest, daß es sich immer um Passagen handelt, die für die Argumentation des Athanasius gegenüber seinen alexandrinischen Gegnern besonders günstig sind: Athanasius erscheint als der vom Kaiser anerkannte Bischof von Alexandrien, dessen Rechtgläubigkeit außer Zweifel steht und der in Fragen des Glaubens zu Rate zu ziehen ist. Demgegenüber werden die „Arianer“ vom Kaiser immer barsch zurückgewiesen. Außerdem werden ihnen unlautere Motive unterstellt. Die beiden kurzen Szenen in Kap. 3,3 zeigen schließlich noch, daß Athanasius auch in der Auseinandersetzung mit der nicht-christlichen Bevölkerung Alexandriens den Kaiser an seiner Seite wissen kann.

Athanasius hat also offenbar diesen Auszug aus den wohl offiziell erstellten Protokollen entweder selbst hergestellt oder herstellen lassen und ihn dann allem Anschein nach nach Alexandrien geschickt, um wie schon durch die Übermittlung des Restitutionsschreibens seine Position noch vor seiner Rückkehr zu stärken. Eventuell hat er sie aber auch erst bei seiner Rückkehr aus Antiochien selbst mit im Gepäck.

Unter Umständen waren sie dem schon mehrmals erwähnten nur koptisch überlieferten Brieffragment des P.Berol. 11984 beigegeben, an das der

⁵⁸ Probatios war Eunuch, vielleicht *Praepositus sacri cubiculi*, am Hof Julians, vgl. PLRE 732 Probatius 2.

⁵⁹ Über die versuchte Einflußnahme auf den Kaiser über die Eunuchen berichtet auch Soz., h.e. VI 5,2-4, der allerdings den Sachverhalt etwas verdreht.

Beginn der ersten Petition noch direkt anschließt. Allerdings ist nicht ganz klar, ob die Notiz über die Petition am 31. Oktober im Papyrus noch zum Brief selbst gehört oder bereits ganz ähnlich der griechischen Tradition in der nach-athanasianischen Überlieferung dem Brief als Anhang zugewachsen ist, da nach Auskunft Camplanis⁶⁰ an dieser Stelle ein Trennzeichen auf dem Papyrus zu erkennen ist.

Nicht ganz auszuschließen ist jedoch auch, daß es sich bei den *Petitiones* um eine Materialsammlung handelt, die Athanasius später in einer Schrift weiterverwerten wollte, diesen Plan aber nicht mehr durchgeführt hat.

Auf alle Fälle sind die *Petitiones* irgendwie in die alexandrinische Kanzlei und von dort aus in die *a*-Sammlung⁶¹ geraten. Und der sekundäre Titel in der griechischen Überlieferung ist ganz offensichtlich aus dem Text des im Papyrus überlieferten Brieffragmentes gewonnen.

Nun ist natürlich noch die Frage zu klären, wie es eigentlich dazu kam, daß nicht nur Athanasius und mehrere ägyptische und libysche Bischöfe in Antiochien anwesend waren, sondern offensichtlich auch der alexandrinische Gegenbischof Lukios und eine ganze Reihe seiner Anhänger.

Man muß wohl davon ausgehen, daß nach Bekanntwerden der Restitution des Athanasius durch den Brief des Kaisers Lukios samt der homöischen Gemeinde in Alexandrien bedrängt und daß eventuell auch ihre Kirchen durch die Anhänger des Athanasius besetzt wurden⁶². Es erscheint daher nur natürlich, daß sie sich an den Kaiser wandten und gegen dieses Vorgehen protestierten. Darauf deutet unter den uns erhaltenen Quellen das koptisch überlieferte Bruchstück eines (von Oscar von Lemm Kyrill von Alexandrien zugeschriebenen) Enkomion auf Athanasius⁶³. In ihm finden sich die Reste eines Briefes Jovians an Athanasius, der zwar nichts mit dem griechisch überlieferten Restitutionsschreiben zu tun hat, sich aber dafür zur Petition des Lukios äußert:

Ich theile aber Eurer Heiligkeit mit, dass Lukios der Kappadokier der nicht werth ist, dass sein Name genannt werde, und die mit ihm waren, welche aus eurer Stadt hinausgeworfen wurden vor diesen Tagen, wie es uns bezeugt worden ist, kamen und eure Gottesliebe bei uns anklagten. Wir aber, wir hörten sie überhaupt nicht, denn jener war nicht durch irgend etwas würdig geworden [...]⁶⁴.

Ganz ähnlich berichten darüber auch Severus von Aschmunein in seiner Patriarchatsgeschichte und die koptische Geschichte der alexandrinischen

⁶⁰ Camplani, Atanasio (wie Anm. 1), 231.

⁶¹ Vgl. A. von Stockhausen, Praefatio, Athanasius Werke II, XIII.

⁶² Pet. Ar. 3,2 (360,18f. B./H./v. St.): τοῦτον βαστάσαι οὐ δυνάμεθα, καὶ τὰ τεμῆνη τῶν ἐκκλησιῶν περιήρει.

⁶³ O. von Lemm, Kleine koptische Studien I-LVIII, unveränderter, um ein Vorwort von P. Nagel vermehrter Nachdruck der 1899-1910 in den Petersburger Akademieschriften erschienenen Schriften, Leipzig 1972, 95f. (koptischer Text und Übersetzung).

⁶⁴ Von Lemm, Kleine koptische Studien (wie Anm. 63), 96.

Kirche⁶⁵. Es scheint also eine alte alexandrinische Tradition vorzuliegen, auch wenn der Fiktion dieser Texte nach Athanasius bereits wieder in Alexandrien gewesen sein muß. Nicht ganz auszuschließen ist natürlich auch, daß diese Berichte aus den *Petitiones* herausgesponnen sind.

* * *

Ich möchte zum Abschluß noch einmal die Ereignisse seit der Abreise des Athanasius aus Alexandrien zusammenfassen, wie sie sich meiner Ansicht nach rekonstruieren lassen:

Athanasius reiste Anfang September 363 zuerst nach Antiochien, von dort aus weiter nach Hierapolis. Dort traf er wohl in der zweiten Monatshälfte den Kaiser und erreichte seine Restitution. Ihre schriftliche Bestätigung leitete er nach Alexandrien weiter, reiste aber selbst nach Antiochien, um die seit dem *Tomus ad Antiochenos* unerledigt gebliebene Aussöhnung zwischen Eustathianern und Meletianern voranzutreiben. Währenddessen gingen in Alexandrien die Anhänger des Athanasius, bestärkt durch den Brief des Kaisers, gegen den Gegenbischof Lukios und seine Anhänger vor, okkupierten eventuell sogar deren Kirchen. Deswegen machten sich in der zweiten Oktoberhälfte Lukios und einige seiner Anhänger ebenfalls nach Antiochien auf, um sich vor dem Kaiser über Athanasius, seine Restitution und das Vorgehen gegen sie zu beschweren, wurden aber Ende Oktober und in den ersten Novembertagen abgewiesen. Bald danach muß Jovian auch aus Antiochien aufgebrochen sein, da er am 12. November bereits in Mopsuestia bezeugt ist⁶⁶ und Sokrates und Ammianus Marcellinus übereinstimmend berichten, daß Jovian sich auf seinem Weg Richtung Konstantinopel nur äußerst kurze Zeit in Antiochien aufgehalten habe⁶⁷. Wahrscheinlich ebenfalls noch während der Kaiser sich in Antiochien aufhielt, tagte die Synode unter Meletios und richtete ihr Schreiben an Jovian, auf Grund dessen Athanasius nach wie vor sehr zuversichtlich war, daß es zur Einigung kommt.

Doch irgendwann zwischen November und Mitte/Ende Januar muß das Scheitern aller Bemühungen um die Einheit offenbar geworden sein. Leider verlassen uns unsere Quellen hier gänzlich. Über diesen Zeitraum besitzen wir keine Nachrichten mehr. Nur aus der Rückschau, nämlich aus den Briefen des Basilius von Caesarea Anfang der siebziger Jahre erfahren wir einiges in Andeutungen:

⁶⁵ Severos ibn Al-Muqaffa, *History of the Patriarchs of the Coptic Church of Alexandria*. II. Peter I to Benjamin I (661). Arabic Text edited, translated, and annotated by B. Evetts, PO 1/4, Paris 1907, 421: "So the followers of Arius were driven away because they were hated; and they were filled with sadness; and after this some of them went to Jovian, the prince, and appealed against the Father Athanasius, but he would not attend to them because he knew their wickedness." Ebenso die koptische Geschichte der Kirche Alexandriens, vgl. T. Orlandi, *Storia della Chiesa di Alessandria* (wie Anm. 33), 52 (Text); 69 (Übersetzung).

⁶⁶ Cod. Theod. XI 20,1.

⁶⁷ Socr., h.e. III 26; Amm. XXV 10,4.

Epistula 89 können wir entnehmen, daß Athanasius alles dafür getan hatte, die Koinonia herzustellen, sie aber von Meletios und seinen Anhängern aufgeschoben wurde und Athanasius schließlich ohne sie nach Hause gefahren ist⁶⁸. Und nach *Epistula* 258,3 hatten schlechte Ratgeber ihren Anteil daran⁶⁹.

Dem Zeugnis der Basilius-Briefe nach lag die Schuld am Scheitern eher auf der Seite des Meletios. Trotzdem muß auch die Rolle des Paulinus, der ja mit der *Refutatio* heftig Kritik am Synodalschreiben der Meletianer geübt hatte, offen bleiben⁷⁰. Es ist fraglich, ob die *Refutatio* wirklich nur mit Erlaubnis des Athanasius vorstellbar ist, wie J. Zachhuber⁷¹ meinte. Vielmehr ist durchaus denkbar, daß Paulinus, der ja schließlich beim Zustandekommen der Koinonia Angst um seine Stellung als Bischof haben mußte, eben durchaus einen nicht so konzilianten Kurs wie Athanasius eingeschlagen hatte.

Wie es letztlich zum Zerwürfnis kam und warum, wissen wir nicht. Die Enttäuschung bei Athanasius jedenfalls war groß: Von nicht eingelösten Versprechen ist die Rede. Soviel läßt sich den Briefen des Basilius noch ablesen.

Rechtzeitig vor Beginn der Fastenzeit des Jahres 364 kehrte Athanasius nach Alexandrien zurück.

Von einer Wiederaufnahme seiner Bemühungen um Antiochien hören wir danach nichts mehr.

ABSTRACT

The article traces Athanasius' stay in Antioch between the fall of 363 and the spring of 364, drawing in particular from the writings Joviani epistula ad Athanasium, Epistula ad Jovianum, and Petitiones Arianorum, all handed down in Athanasius' works.

The aim of Athanasius' stay was, on the one hand, his restitution by Emperor Jovian; on the other hand, he wanted to try again to resolve the mixed-up situation in Antioch, that is, settle the conflict between the Meletians and the Eustathians in the renewed spirit of the programme of Tomus ad Antiochenos. While Athanasius was able to reach his first goal, he failed in his second.

⁶⁸ Bas., ep. 89,2: Καὶ περὶ τοῦ αἰδεσιμωτάτου ἐπισκόπου Ἀθανασίου, ἀκριβῶς γινώσκουσαν τὴν τελείαν σου φρόνησιν ὑπομιμνήσκομεν ὅτι ἀμήχανον τοῖς παρ' ἐμοῦ γράμμασιν ἐπιδοῦναι ἢ ποιῆσαι τι τῶν ὀφειλομένων, ἐὰν μὴ καὶ παρ' ὑμῶν, τῶν τότε τὴν κοινωσίαν αὐτοῦ ἀναβαλλομένων, δέξηται τινα τρόπον. Αὐτὸς γὰρ λέγεται πάνυ ὠρμῆσαι πρὸς τὸ συναφθῆναι ἡμῖν καὶ κατὰ δύναμιν συμβαλέσθαι, λυπεῖσθαι δὲ ὅτι καὶ τότε παρεπέμφθη ἀκοινώνητος καὶ ἔτι νῦν ἀτελεῖς μένουσιν αἱ ὑποσχέσεις.

⁶⁹ Bas., ep. 258,3 an Eriphanus von Salamis: Ἐπεὶ καὶ ὁ μακαριώτατος Πάπας Ἀθανάσιος, ἐπιστὰς ἀπὸ Ἀλεξανδρείας, πάνυ ἐβούλετο αὐτῷ τὴν πρὸς αὐτὸν κοινωσίαν καταπραχθῆναι, ἀλλὰ κακίᾳ συμβούλων εἰς ἕτερον καιρὸν ὑπερετέθη αὐτῶν ἡ συνάφεια· ὡς οὐκ ὄφειλε.

⁷⁰ Daß Paulinus am Nicht-Zustandekommen der Koinonia beteiligt war, läßt sich eventuell Bas., ep. 214,2 an den Comes Terentios, der sich offenbar gerade in Antiochien aufhält, entnehmen.

⁷¹ Zachhuber, Antiochene Synod (wie Anm. 1), 98.